

## Vorwort

„Die Stücke, die die Kinder gewöhnlich in den Klavierstunden lernen, sind so schlecht, daß Robert auf den Gedanken kam, ein Heft (eine Art Album) lauter Kinderstückchen zu komponieren und herauszugeben. Bereits hat er schon eine Menge reizender Stückchen gemacht.“ Das war Clara Schumanns Reaktion in ihrem Tagebuch auf ein Geburtstagsgeschenk Schumanns für sein ältestes Kind, die Tochter Marie – ein kleines Notenheft mit „Stückchen für's Clavier / Zu Marie's 7tem Geburtstag / den 1sten September 1848 / gemacht vom Papa.“ Im sogenannten Haushaltbuch Schumanns klingt es unter dem Datum 31. August etwas nüchterner: „Idee d. Kinderalbum's – Stückchen f. Marie.“

Dieses unter dem Namen „Klavierbüchlein“ oder „Geburtstagsalbum für Marie“ bekannt gewordene Manuskript war gewissermaßen die Keimzelle für eine der populärsten Sammlungen von Klavierstücken überhaupt, das *Album für die Jugend*. Nach dem Geburtstag der Tochter hatte sich Schumann offensichtlich sofort daran begeben, die „Idee des Kinderalbum's“ in die Tat umzusetzen. Am 3., 4. und 5. September notierte er im erwähnten Haushaltbuch jeweils: „Viele Kinderstückchen“, und bereits am 9. September heißt es: „das Album zieml.[ich] beendet.“ Laut Eintragungen vom 10., 11. und 12. September kamen aber weitere „neue Stückchen“ hinzu, am 19. noch einmal „vier Kinderstückchen“. Von einzelnen Nummern wissen wir durch das Haushaltbuch und durch Datierungen in einem größeren Entwurfkonvolut (Quelle A) auch die genaueren Kompositionsdaten: *Erinnerung* (Nr. 28) entstand am 2., *Fremder Mann* (Nr. 29) am 4., *Sylvestertlied* (Nr. 43) am 5., *Mignon* (Nr. 35) am 8., *Rundgesang* (Nr. 22) am 13., *Weinlesezeit* (Nr. 33) am 21., die beiden Stücke *Winterszeit* (Nr. 38 und 39) am 22. September 1848. Das erwähnte Entwurfkonvolut enthält zahlreiche Stücke, die Schumann nicht in die Druckfas-

sung des Albums (Quelle E1) aufnahm; vier davon fanden noch Eingang in die Stichvorlage (Quelle Stv), sind dort jedoch durchgestrichen. Insgesamt entfielen 16 Nummern, von denen aber nur neun einigermaßen vollständig überliefert sind. Diese neun sind, zusammen mit zwei weiteren, nur im „Klavierbüchlein für Marie“ enthaltenen Stücken, in Anhang I dieser Ausgabe mitgeteilt. Auch wenn man davon ausgehen kann, dass Schumann an den einzelnen Stücken, die teilweise den Eindruck des Unfertigen machen, noch Veränderungen vorgenommen hätte, schien es dem Herausgeber doch wichtig, in dieser Ausgabe den Gesamtbestand der im Zusammenhang mit dem *Album für die Jugend* entstandenen Kompositionen wiederzugeben (die *Bemerkungen* am Ende des Bandes geben detaillierte Auskunft darüber). Dieser Gesamtbestand umfasst 62 Stücke: 54 Originalkompositionen Schumanns, von denen er jedoch elf für die Drucklegung nicht berücksichtigt hat, sowie acht Übertragungen von Stücken anderer Komponisten. Sie sollten im Sinne eines weiteren pädagogischen Konzepts einen „musikgeschichtlichen Lehrgang“ mit Beispielen von verschiedenen älteren und zeitgenössischen Komponisten darstellen.

Geplant waren Stücke von Bach, Händel, Gluck, Haydn, Mozart, Beethoven, Schubert, Weber, Spohr und Mendelssohn. Erhalten sind nur jeweils ein Stück von Händel, Bach, Gluck, Mozart, Weber und Schubert sowie zwei Stücke von Beethoven. Fünf dieser acht Stücke – die von Bach, Händel, Mozart, Beethoven (Anhang II Nr. 7) und Schubert – sind zusammen mit dem „Klavierbüchlein für Marie“ überliefert, gehörten aber eigentlich zur Stichvorlage des *Albums für die Jugend*, ursprünglich eine Art Loseblattsammlung, die Schumann gemeinsam mit Clara zusammengestellt hatte und aus der er nach und nach alle Stücke des „musikgeschichtlichen Lehrgangs“ ausschied; lediglich das *Trinklied von C. M. v. Weber*, eines der beiden Stücke von Beethoven und das Stück von Gluck (Anhang II Nr. 3, 5 und 6) blieben zunächst stehen, wurden aber schließlich doch auch noch gestrichen.

Alle acht Stücke dieses „musikgeschichtlichen Lehrgangs“ sind in Anhang II dieser Ausgabe in chronologischer Reihenfolge wiedergegeben.

Am 17. September 1848 sandte Schumann eine erste Stichvorlage an Breitkopf & Härtel. Sie war noch unvollständig, denn einige Stücke entstanden erst nach diesem Datum. Im sogenannten Briefbuch, in dem Schumann von allen Briefen, die er schrieb, kurze Inhaltsangaben festhielt, notierte er: „Nebst Kinderalbum zur Ansicht. – 50 Ld'or Honorar verlangt (25 St. Bei Abl.[ieferung] d. Mscripts, 25 zu Weihnachten) 15 Freixempl. – Vorbehalt des Eigenthumsrechts f. Frankreich u. England. Weiteres üb.[er] d. Ausstattung d. Kinderalbums.“ Innerhalb von nicht einmal vier Wochen war ein Album entstanden, das die bürgerliche Musikkultur der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entscheidend beeinflussen sollte und bis in unsere Zeit kaum etwas von seiner Anziehungskraft eingebüßt hat.

Vom heutigen Wissen um diesen Erfolg des *Albums für die Jugend* aus gesehen kann es nur befremdlich wirken, wie reserviert Breitkopf & Härtel auf das neue Werk reagierten: Schumann hatte sich gewünscht, dass nicht nur, wie dann später geschehen, das Titelblatt, sondern auch einzelne Stücke mit Zeichnungen versehen werden sollten. Da der Titel *Weihnachtsalbum für Kinder* lauten sollte, drängte er auf ein Erscheinen noch im Dezember des Jahres. Dem Verlag schienen Herstellungs- und Honorarkosten zu hoch, auch den Erscheinungstermin meinte man nicht einhalten zu können. Schumann verzichtete schließlich auf die Illustrierung einzelner Stücke und verringerte seine Honorarforderung auf 40 Louisd'ors. Trotzdem und obwohl bereits Probenplatten hergestellt worden waren, konnte sich Breitkopf & Härtel nicht zu einer Herausgabe des Werkes entschließen.

Schumann wandte sich daraufhin an den Hamburger Verleger Julius Schuberth. Nach der negativen Erfahrung mit Breitkopf & Härtel schaltete er auch noch den Pianisten und Komponisten Carl Reinecke als Vermittler ein. Wie

sich herausstellte, war das jedoch gar nicht nötig, denn Schubert erklärte mit Brief vom 13. Oktober: „Gut, ich behalte blindlings das Manuscript, biete Ihnen in dieser furchtbaren Zeit [1848/49 waren die beiden Revolutionsjahre] statt fünfzig: Vierzig Louisdor! Mehr kann ich als redlicher Mann nicht geben. Sie werden diese meine Offerte nicht zurückweisen, bedenken Sie: ehe ich Antwort von Ihnen habe, ehe Reinecke Ihnen das Manuscript zurückschickt ist die Zeit zu weit vor um [es] noch zu Weihnachten fertig zu schaffen.“ Vier Tage später hatte in Leipzig bereits der Notenstich begonnen. Nun ging es nur noch um die Gestaltung des Titels, an der die Inverlagnahme durch Breitkopf & Härtel hauptsächlich gescheitert war. Schumann lag sehr viel an einer besonders schönen Ausstattung des Albums, und sie mag auch durchaus ihren Anteil am Erfolg der Ausgabe gehabt haben. Der ursprünglich für die Zeichnung der Titellithographie vorgesehene Maler Gustav Ferdinand Metz hatte am 7. Oktober den Auftrag zurückgegeben. Auf seine Empfehlung hin wandte sich Schumann am 25. Oktober an den berühmten Zeichner und Illustrator Ludwig Richter, der sich tatsächlich bereit erklärte, eine Titelzeichnung zu entwerfen. Sie ist als Frontispiz zur vorliegenden Ausgabe abgebildet. Die vier Eck-Vignetten stellen, von links nach rechts jeweils von oben nach unten angeordnet, die vier Jahreszeiten dar; damit illustrieren sie auch gleichzeitig die Stücke Nr. 15, 24, 33 und 38/39, *Frühlingsgesang*, *Ernteliedchen*, *Weinlesezeit* und *Winterszeit III*. Die drei kleineren Szenen links beziehen sich, von oben nach unten, auf die Stücke Nr. 22, 10 und 16, *Rundgesang*, *Fröhlicher Landmann*, *von der Arbeit zurückkehrend* und *Erster Verlust*, die drei rechten auf Nr. 35, 12 und 8, *Mignon* (schon bei Goethe als Seiltänzerin beschrieben), *Knecht Ruprecht* und *Wilder Reiter* (ursprünglicher Titel: *Wilder Schaukelpferdreiter*). In den von seinem Sohn Heinrich herausgegebenen *Lebenserinnerungen* Ludwig Richters wird berichtet, der Maler habe den Komponisten besucht, „um sich nach Schumanns

Wunsch von dessen Gattin diejenigen Sätze vorspielen zu lassen, welche er [Schumann] durch Vignetten erläutert wünschte. Während des Klaviervortrags seiner Frau saß der Komponist mit gesenktem Haupt und halbgeschlossenen Augenlidern an ihrer Seite und flüsterte vor Anfang jedes neuen Stückes dessen Überschrift und einige sie erklärende Bemerkungen.“

Richters Titelzeichnung wurde nur für den Innentitel verwendet. Der äußere Umschlag war einfacher, mit einer hübschen Schmuckborte gestaltet. Nur er enthielt die Bezeichnung *Album für die Jugend*, die sich dann später als Werktitel durchsetzte. Der Titel *Weihnachtsalbum* war auf Wunsch von Schubert weggefallen, damit, wie er Schumann am 17. Oktober schrieb, das Album sich „ewig & täglich“ absetzen lasse. Beide Titelseiten enthalten die Angabe „40 Clavierstücke“. Tatsächlich umfasste diese erste Auflage aber bereits die selben 43 Stücke wie die im Dezember 1850 erschienene und in der NEUEN ZEITSCHRIFT FÜR MUSIK (NZfM) angekündigte „Zweite mit einem Textanhang [den *Musicalischen Haus- und Lebensregeln*] vermehrte Auflage“, in der auch mehrere kleinere Korrekturen im Notentext vorgenommen wurden. Obwohl ein Großteil der *Musicalischen Haus- und Lebensregeln* bereits im erwähnten Entwurfkonvolut enthalten ist, hat Schumann sie erst im Herbst 1849 geordnet und ins Reine geschrieben und dann in die Neuauflage vom Dezember 1850 aufgenommen. Davor waren sie in etwas abweichender Form schon am 28. Juni 1850 als Beilage Nr. 36 zur NZfM erschienen; später nahm Schumann sie auch in seine *Gesammelten Schriften* auf. In einer 1859 herausgebrachten Auflage des *Albums für die Jugend*, in das zusätzlich noch die *Drei Clavier-Sonaten für die Jugend* op. 118 integriert wurden, sind die *Musicalischen Haus- und Lebensregeln* in einer dreisprachigen Version wiedergegeben (so in unserer Ausgabe abgedruckt im Anschluss an den Noten-Hauptteil, S. 61–68); die französische Übersetzung stammt von keinem Geringeren als Franz Liszt, die englische von dem eng-

lischen Komponisten Henry Hugo Pier-son (1815–1873).

Das *Album für die Jugend* erfuhr in der Öffentlichkeit von Anfang an eine überwältigende Aufnahme. Schubert ließ 1850 in der ersten August-Nummer der Zeitschrift SIGNALE FÜR DIE MUSIKALISCHE WELT folgende Anzeige abdrucken: „Das Aufsehen, welches R. Schumanns ‚Album‘ für Piano zu 2 Händen machte, ein solches Beispiel ist in der classischen Musikkultur noch nicht vorgekommen. Zur Ehre des deutschen musikliebenden Publicums sprechen wir hiermit öffentlich aus: das[s] binnen Jahresfrist von diesem Album, ungeachtet des starken Preises von 3 Thlr., eine Auflage von nahe an 2000 Exempl. Absatz gefunden hat, ja, dass die Nachfrage nach diesem Werke, welches sowohl für den musikalischen Geschmack, als für das Pianofortespiel, einen nachhaltigen, die Kunst fördernden Eindruck übt, noch im Steigen ist.“ Im Nachgang zu diesem Klavieralbum komponierte Schumann noch das im November 1849 doch wieder bei Breitkopf & Härtel erschienene *Liederalbum für die Jugend* op. 79 und die bei Schubert veröffentlichten *Zwölf vierhändigen Klavierstücke für kleine und große Kinder* op. 85, die *Ballszenen* op. 109, die *Drei Clavier-Sonaten für die Jugend* op. 118 und den *Kinderball* op. 130. Keines dieser Werke konnte jedoch an den Erfolg des *Albums für die Jugend* anknüpfen.

In einer am 26. Februar 1849 in der NEUEN ZEITSCHRIFT FÜR MUSIK erschienenen Rezension von Alfred Dörrfel, die Schumann sich in seiner Sammlung mit Zeitungsstimmen sorgfältig aufbewahrte, heißt es: „die kleinen Stücke thun ganz unmittelbare Wirkung und treffen sicher durch ihre Einfachheit, sicher zugleich durch die Naturkraft, die in ihnen waltet. Sie sind für die Jugend, denn das Verständniß derselben reicht an sie heran, erhält durch sie Nahrung. Die reine kindliche Freude, ... die eigene Betrübnis der Kleinen trifft mit diesen Tönen zusammen; ... ihre ganze kleine Welt ist in ihnen niedergelegt. Und der Erwachsene verjüngt sich an diesen Dichtungen wie an der Jugend selbst, er athmet die Frische derselben ein, durchlebt unter

deren unmittelbare Einflüsse eine neue Jugend. Was in den Kinderszenen [op. 15] ihm weit entrückte Ferne, Vergangenheit, ist ihm hier Nähe, gegenwärtiges Leben; die Erinnerungen sind ihm hier zugleich Selbsterlebnisse.“

Dörffel traf damit genau die Ansicht von Schumann selbst, der dazu am 6. Oktober 1848 an Carl Reinecke geschrieben hatte: „Von den Kinderszenen unterscheiden sie [die Stücke des *Albums für die Jugend*] sich durchaus. Diese sind Rückspiegelungen eines älteren und für ältere, während das Weihnachtsalbum mehr Vorspiegelungen, Ahnungen, zukünftige Zustände für Jüngere enthält ... von allen meinen Compositionen glaub' ich werden diese die populärsten.“

Der Herausgeber dankt seinem Freund, Herrn Bernhard R. Appel, für ganz besondere Hilfestellung bei der Arbeit an dieser Ausgabe. Vieles, was hier und in den *Bemerkungen* am Ende des Bandes gesagt ist, basiert auf den Forschungen, die er in seiner 1998 veröffentlichten Monographie *Robert Schumanns „Album für die Jugend“* niedergelegt hat. In den genannten *Bemerkungen* sind die Quellen, die als Vorlage für diese Urtext-Edition dienten, näher beschrieben und bewertet.

Remagen, Sommer 2007

Ernst Herttrich

## Preface

“The works that the children usually learn in their piano lessons are so bad that Robert lit upon the idea of composing and publishing a book (a kind of album) containing pieces for children. He has already written a number of charming little pieces.” This was how Clara reacted in her diary to a birthday present made by Schumann for his eldest child, his daughter Marie – a little book of music with “Stückchen für's Clavier / Zu

Marie's 7ten Geburtstag / den 1sten September 1848 / gemacht vom Papa” (“Little pieces for piano / on little Marie's 7<sup>th</sup> birthday / 1 September 1848 / made by Papa”). In Schumann's so-called *Haushaltbuch* (“household account book”) for 31 August it sounds rather more mundane: “Idee d. Kinderalbum's – Stückchen f. Marie” (“Idea for the children's album – little pieces for Marie”).

This manuscript, which became known as “Klavierbüchlein” (“Little piano book”) or “Geburtstagsalbum für Marie” (“Birthday album for Marie”), was in some measure the seed of one of the most popular collections of piano pieces ever written, the *Album for the Young*. Following his daughter's birthday, Schumann had clearly immediately begun to put his “idea for the children's album” into practice. On the 3, 4 and 5 September, he each time noted in the aforementioned *Haushaltbuch*, “Many little pieces for children,” and as early as 9 September he wrote: “the album is all but finished”. However, according to entries made on 10, 11 and 12 September further “new little pieces” were added, and on 19 another entry was made, “four little pieces for children”. From the *Haushaltbuch* and dating in a larger sketch miscellany (source A) we know the exact date of composition of individual pieces: *Memories* (no. 28) was composed on 2 September, *The Stranger* (no. 29) on 4, *New Year's Eve* (no. 43) on 5, *Mignon* (no. 35) on 8, *Roundelay* (no. 22) on 13, *Vintage Song* (no. 33) on 21, and the two pieces *Winter* (nos. 38 and 39) on 22 September 1848. This sketch miscellany contains numerous pieces that Schumann did not include in the published version of the album (source FE1); four of them even found their way into the engraver's model (source EC) but have been crossed out there. A total of 16 pieces were omitted, of which only nine are, however, more or less complete. All nine of these, together with two further pieces that have only survived in the “Little piano book for Marie”, are printed in Appendix I of this edition. Even though we can assume that Schumann would have made fur-

ther changes to these individual pieces, which in part give the impression of being unfinished, the editor nonetheless deemed it important to include all of the works which were composed in connection with the *Album for the Young* in this edition (detailed information can be found in the *Comments* at the end of this volume). These are 62 pieces: 54 original compositions by Schumann, eleven of which he did not consider for publication, as well as eight transcriptions of pieces by other composers. As a further pedagogical idea, these were to provide an “instructional promenade through music history” by means of examples from various earlier and contemporary composers.

Works by Bach, Handel, Gluck, Haydn, Mozart, Beethoven, Schubert, Weber, Spohr and Mendelssohn were planned. Only one small piece by Handel, Bach, Gluck, Mozart, Weber and Schubert, as well as two pieces by Beethoven are extant. Five of these eight pieces – those by Bach, Handel, Mozart, Beethoven (Appendix II no. 7) and Schubert – were handed down in the “Little piano book for Marie”. However, they did actually form part of the engraver's model for the *Album for the Young*, originally a collection of loose leaves, which Schumann had assembled with Clara and from which all of the pieces in the “instructional promenade through music history” were eventually removed; only the *Drinking Song by C. M. v. Weber*, one of the two pieces by Beethoven and the one by Gluck (Appendix II nos. 3, 5 and 6) initially remained, although they too were also finally rejected. All of the eight pieces in this “instructional promenade through music history” have been included in Appendix II of this edition in chronological order.

On 17 September 1848 Schumann sent a first engraver's model to Breitkopf & Härtel. It was not yet complete, as some pieces were only composed after this date. In the so-called *Briefbuch* (“book of letters”) in which Schumann recorded a summary of the contents of each letter he wrote, he noted, “With children's album for evaluation. – asked

for a fee of 50 Ld'or (25 pieces on delivery of the manuscript, 25 at Christmas) 15 author's copies. – proprietary rights for France and England not included. More details regarding the presentation of the album for children." In less than four weeks an album emerged which was to profoundly influence middle-class musical culture in the second half of the 19<sup>th</sup> century. To this day, it has lost hardly any of its appeal.

Considering what we know today about the success of the *Album for the Young*, the reserved manner in which Breitkopf & Härtel reacted to the new work is rather surprising: Schumann had expressed the desire that not only the title page was to be illustrated (as later happened) but also individual pieces. As the title was to be *Weihnachtsalbum für Kinder* ("Christmas Album for Children"), he pressed for it to be published in December of that year. The publishers deemed the production costs and the composer's fee to be too high, and they also did not believe they would be able to publish it on time. In the end Schumann forwent the illustration of the individual pieces and reduced his fee to 40 louis d'or. Notwithstanding, and despite the fact that trial plates had already been prepared, Breitkopf & Härtel decided not to go ahead with publication.

Schumann consequently turned to the Hamburg publisher Julius Schubert. After his negative experiences with Breitkopf & Härtel, he also called in the pianist and composer Carl Reinecke as an intermediary. As it happened, this was not actually necessary, as Schubert explained in his letter of 13 October, "Good, I will blindly keep the manuscript, and in these terrible times [1848/49 were the two years of the revolution] will offer you, instead of fifty, forty louis d'or! In all honesty, I cannot give you any more. You will not reject my offer, consider: before I have your answer, before Reinecke sends you the manuscript, it will be too late to make Christmas on time." Only four days later, engraving was begun in Leipzig. Now there was only the question of how to design the title page, the main reason

why Breitkopf & Härtel had not taken on the work. Schumann attached a great deal of importance to the album being presented in a particularly attractive manner, and this might well have contributed to the edition's success. The painter Gustav Ferdinand Metz, who had originally agreed to draw the lithograph for the title page, subsequently turned down the commission on 7 October. On his recommendation Schumann turned on 25 October to the well-known artist and illustrator Ludwig Richter, who did in fact agree to design a title page. It forms the frontispiece to this edition. The four vignettes in the corners show (from left to right and from top to bottom) the four seasons; thus at the same time they illustrate pieces 15, 24, 33 and 38/39, *Spring Song*, *Harvest Song*, *Vintage Song* and *Winter III*. The three smaller scenes on the left refer (from top to bottom) to pieces 22, 10 and 16, *Roundelay*, *The Jovial Peasant*, and *First Loss*; the three on the right to pieces 35, 12 and 8, *Mignon* (Goethe had already described her as a girl walking on a tightrope), *Servant Ruprecht* and *The Wild Rider* (original title: *The Wild Rocking Horse Rider*). In Ludwig Richter's *Memoirs*, published by his son Heinrich, it is reported that the painter visited the composer, "as requested by Schumann, to hear his wife play those pieces which Schumann wished to have illustrated with vignettes. While his wife played, the composer sat at her side with bowed head and eyes half-closed, and before the beginning of each new piece whispered the title and a few explanatory comments."

Richter's title-page drawing was only used for the inner title page. The outer cover was simpler, furnished with an attractive decorative border. Only this page carries the title *Album für die Jugend* ("Album for the Young"), which was later to assert itself as the work's title. The title *Christmas Album* was dropped on Schubert's request, so that – as he wrote to Schumann on 17 October – the album could be sold "for ever and daily". Both title pages contain the detail "40 piano pieces". However this first edition did in actual fact include

the same 43 pieces that were published in December 1850 in the "Second issue augmented with a text appendix [the *Advice to Young Musicians*]", as advertised in the NEUE ZEITSCHRIFT FÜR MUSIK (NZfM). This issue also contained several smaller corrections in the musical text. Although a large part of the *Advice to Young Musicians* is contained in the aforementioned sketch miscellany, Schumann first put all the parts into order and made fair copies only in autumn 1849, including them in the new issue of December 1850. Prior to this, they had already been published in somewhat altered form as supplement no. 36 to the NZfM on 28 June 1850; Schumann also later included them in his *Gesammelte Schriften* ("Collected Writings"). In an issue of the *Album for the Young* published in 1859 that also contained the *Drei Clavier-Sonaten für die Jugend* ("Three Piano Sonatas for the Young") op. 118, the *Advice to Young Musicians* was included in a trilingual version (as published in our edition in the appendix to the musical text, p. 61–68), translated into French by none other than Franz Liszt, and into English by the English composer Henry Hugo Pierson (1815–1873).

The *Album for the Young* enjoyed a tremendous public reception right from the start. In 1850 Schubert had the following advertisement printed in the first issue in August of the periodical SIGNALE FÜR DIE MUSIKALISCHE WELT: "The sensation caused by R. Schumann's 'album' for piano 2 hands has never before been occasioned in the classical repertoire. In honour of the German music-loving public we hereby publicly declare that before the year is out, notwithstanding the high price of 3 thalers, almost 2,000 copies will have been sold; indeed, the demand for this work, which exerts a lasting artistic influence on musical taste as well as on pianoforte playing, continues to increase." After this piano album Schumann composed the *Liederalbum für die Jugend* ("Song Album for the Young") op. 79, which was published in November 1849 by Breitkopf & Härtel, the *Zwölf vierhändigen Klavierstücke für kleine und*

*große Kinder* (“Twelve Piano Pieces for Four Hands for Younger and Older Children”) op. 85, the *Ballszenen* (“Scenes at a Ball”) op. 109, the *Drei Clavier-Sonaten für die Jugend* (“Three Piano Sonatas for the Young”) op. 118 and the *Kinderball* (“Children’s Ball”) op. 130, all published by Schuberth. None of these works could, however, match the success of the *Album for the Young*.

In a review published in the NEUE ZEITSCHRIFT FÜR MUSIK on 26 February 1849 by Alfred Dörffel, which Schumann carefully preserved in his collection of newspaper reviews, it was said, “the small pieces have an immediate effect and certainly strike a chord on account of their simplicity, but at the same time certainly on account of the natural strength that is at work in them. They are for the young, because their understanding is touched by them, receives nourishment from them. The purely childlike joy, ... the sorrow of the little ones connects with these notes; ... their whole little world is encapsulated in them. And the adult is rejuvenated by these poems as by the young itself, he inhales their freshness, experiencing a new youth under their immediate influence. What was distant – the past – in the *Scenes from Childhood* [op. 15], is here present, contemporary life; the memories are at the same time experienced here.”

In writing this, Dörffel wholly reflected Schumann’s own view. On 6 October 1848 the latter had written as follows to Carl Reinecke: “They [the pieces in the *Album for the Young*] are completely different to the *Scenes from Childhood*. Those are the backward glances of an older person and for older people, whereas the Christmas album contains more forward glances, intuitions, future states for the young ... of all my compositions I believe these will become the most popular”.

The editor would like to express his gratitude to his friend Bernhard R. Appel for his particular help with this edition. Much of what is written here and in the *Comments* at the end of the volume is based on research which Appel

laid down in his monograph *Robert Schumann’s Album for the Young*, published in 1998. The sources which served as the basis for this urtext edition are described and evaluated in detail in the aforementioned *Comments*.

Remagen, summer 2007  
Ernst Herttrich

## Préface

«Les morceaux que les enfants apprennent habituellement au cours de piano sont si mauvais que Robert a eu l’idée de composer et publier un cahier (une sorte d’album) renfermant uniquement des petites pièces pour enfants. Il a déjà écrit une série de petites pièces charmantes.» Telle est la réaction de Clara, dans son journal, à un cadeau d’anniversaire fait par Schumann à sa fille aînée, Marie: un petit album de «petites pièces pour le piano / à l’occasion du 7<sup>e</sup> anniversaire de Marie / le 1<sup>er</sup> septembre 1848 / fait par papa.» On trouve dans le carnet du compositeur, à la date du 31 août, une mention un peu plus sobre: «Idée de l’album pour enfants – Petites pièces pour Marie.»

Ce manuscrit, connu par la suite sous le nom de «Klavierbüchlein» (Petit livre de piano) ou encore «Geburtstagsalbum für Marie» (Album d’anniversaire pour Marie), était pour ainsi dire la semence d’où allait naître l’un des recueils les plus populaires de pièces pour piano, l’*Album pour la jeunesse*. Après l’anniversaire de sa fille, Schumann se met apparemment tout de suite au travail pour réaliser son «idée de l’album pour enfants». Les 3, 4 et 5 septembre, il note dans son carnet: «Nombreuses petites pièces pour enfants» et dès le 9 septembre, il constate: «Album pratiquement achevé.» Mais comme le signalent les mentions des 10, 11 et 12 septembre, de «nouvelles pièces» viennent s’ajouter, et

le 19, encore «quatre petites pièces pour enfants». Le carnet et les datations d’un important recueil factice d’ébauches (source A) nous renseignent sur les dates de composition plus précises de plusieurs numéros: *Souvenir* (N<sup>o</sup> 28) est composé le 2 septembre 1848, *Le Voyageur* (N<sup>o</sup> 29) le 4, *La Saint-Sylvestre* (N<sup>o</sup> 43) le 5, *Mignon* (N<sup>o</sup> 35) le 8, *Ronde* (N<sup>o</sup> 22) le 13, *Les Vendanges* (N<sup>o</sup> 33) le 21, les deux pièces intitulées *L’Hiver* (N<sup>os</sup> 38 et 39) le 22 septembre. Ledit recueil factice comporte de nombreux morceaux que Schumann n’a pas retenus pour la publication de l’Album (source E1); quatre sont joints au modèle de gravure (source Stv) mais ont été rayés après coup. Au total, 16 numéros sont omis, dont neuf seulement sont à peu près complets. Ceux-ci ainsi que deux autres, qui ne figurent que dans le «Klavierbüchlein für Marie», sont reproduits à l’appendice I de la présente édition. Même à supposer que Schumann ait encore effectué des modifications sur les différents morceaux, qui donnent en partie une impression d’inachevé, il a quand même paru important à l’éditeur d’inclure dans cette édition la totalité des compositions écrites en relation avec l’*Album pour la jeunesse* (les *Bemerkungen* ou *Comments* situées à la fin du volume renferment à ce sujet des indications détaillées). Celle-ci comprend 62 pièces au total: 54 compositions originales de Schumann, dont 11 n’ont pas été prises en compte à l’édition, ainsi que 8 pièces d’autres compositeurs; ces dernières devaient, dans le cadre d’un autre projet pédagogique, illustrer un «cours d’histoire de la musique» s’appuyant sur des exemples pris chez divers compositeurs anciens et contemporains.

Il était prévu de prendre des morceaux de Bach, Haendel, Gluck, Haydn, Mozart, Beethoven, Schubert, Weber, Spohr et Mendelssohn. Il ne fut finalement conservé, respectivement, qu’un petit morceau de Bach, Gluck, Mozart, Weber et Schubert et deux morceaux de Beethoven. Sur ces huit pièces, cinq – celles de Bach, Haendel, Mozart, Beethoven (appendice II, N<sup>o</sup> 7), et Schubert – nous ont été transmises avec le «Kla-

vierbüchlein für Marie» mais faisaient en fait partie du modèle de gravure de l'*Album pour la jeunesse*, à l'origine une sorte de collection de feuilles volantes réunie par Schumann et Clara, d'où le compositeur extrayait au fur et à mesure tous les morceaux du «cours d'histoire de la musique». Seule la *Chanson à boire de C. M. v. Weber*, l'un des deux morceaux de Beethoven et le morceau de Gluck (appendice II, N<sup>os</sup> 3, 5 et 6) furent d'abord conservés, puis rayés. Les huit morceaux du «cours d'histoire de la musique» sont reproduits dans l'ordre chronologique dans l'appendice II de cette édition.

Le 17 septembre 1848, Schumann envoie un premier modèle de gravure à Breitkopf & Härtel; il est encore incomplet, quelques morceaux n'ayant été composés qu'après cette date. Dans le «livre de correspondance», où il consigne de brefs résumés de toutes les lettres qu'il écrit, Schumann note: «Avec l'album pour les enfants pour examen. – Ai demandé 50 louis d'or d'honoraires (25 à la livraison du manuscrit, 25 à Noël) 15 exemplaires d'auteur – Sous réserve du droit de propriété pour la France et l'Angleterre. Diverses choses concernant la présentation de l'album pour les enfants.» Voilà qu'en moins de quatre semaines naît un album qui va influencer de façon décisive la culture musicale bourgeoise de la deuxième moitié du XIX<sup>e</sup> siècle et qui n'a guère perdu jusqu'à aujourd'hui de son attractivité.

Connaissant, vu d'aujourd'hui, le succès de l'*Album pour la jeunesse*, on ne peut que s'étonner de l'accueil des plus réservés que Breitkopf & Härtel réserva à cette nouvelle œuvre: Schumann avait émis le désir que non seulement la page de titre, comme cela se fera plus tard, soit ornée de dessins, mais aussi quelques-unes des pièces. Comme le titre prévu était *Album de Noël pour les enfants*, il insiste pour que la parution ait encore lieu en décembre. Le prix de revient de la publication et les honoraires apparaissent trop élevés à la maison d'édition, de plus il ne semble guère possible de respecter le délai de parution. Schumann renonce finalement à l'illustration des morceaux individuels

et réduit à 40 louis d'or sa demande d'honoraires. Malgré cela, et bien que des planches d'essai soient déjà fabriquées, la maison d'édition renonce à la publication de l'œuvre.

Schumann s'adresse alors à l'éditeur hambourgeois Julius Schuberth. Après l'expérience négative rencontrée auprès de Breitkopf & Härtel, il prend comme intermédiaire le pianiste et compositeur Carl Reinecke. Il s'avère qu'une telle précaution est inutile, car Schuberth lui écrit le 13 octobre: «Bien, je garde aveuglément le manuscrit et vous propose en cette terrible période [le pays traverse en 1848/49 une révolution], au lieu de cinquante, quarante louis d'or! En toute bonne foi, je ne peux pas vous donner plus. Vous n'allez pas refuser mon offre; songez donc: avant que j'aie votre réponse, avant que Reinecke vous ait renvoyé le manuscrit, il se sera écoulé trop de temps pour pouvoir encore être prêt à Noël.» Quatre jours après, la gravure débutait déjà à Leipzig. Il ne restait plus qu'à se mettre d'accord sur la configuration du titre, à propos de laquelle avait principalement échoué l'acceptation du manuscrit par Breitkopf & Härtel. Schumann tient énormément à une présentation spécialement belle de l'album et il se peut effectivement que celle-ci ait contribué au succès de l'édition. Le peintre Gustav Ferdinand Metz initialement pressenti pour la lithographie du titre avait décliné la commande le 7 octobre. Sur sa recommandation, Schumann s'adresse le 25 octobre au fameux dessinateur et illustrateur Ludwig Richter, qui se déclare effectivement prêt à concevoir une illustration pour le titre. Celui-ci est reproduit comme frontispice dans la présente édition. Les quatre vignettes en coin, disposées de haut en bas et de droite à gauche, représentent les quatre saisons; elles illustrent ainsi en même temps les pièces N<sup>os</sup> 15, 24, 33 et 38/39, soit *Chanson du Printemps*, *Chanson des Moissonneurs*, *Les Vendanges* et *L'Hiver VIII*. Les trois petites scènes de gauche se rapportent, de haut en bas, aux pièces N<sup>os</sup> 22, 10 et 16, *Ronde*, *Le gai Laboureur rentrant du travail* et *Premier Chagrin*; celles de droite illustrent les N<sup>os</sup> 35, 12 et 8, *Mignon*

(déjà décrite chez Goethe comme «la jeune funambule»), *Le Père Fouettard* et *Le petit Cavalier* (titre initial: *Cavalier sur le cheval de bois*). Les *Lebenserinnerungen* (souvenirs d'une vie) de Ludwig Richter, publiées par son fils Heinrich, rapportent que le peintre rendit visite au compositeur «afin, conformément au souhait de Schumann, de se faire jouer par sa femme [Clara] les morceaux qu'il [Schumann] souhaitait voir illustrés par des vignettes. Pendant que jouait sa femme, le compositeur était assis à côté d'elle, la tête inclinée et les paupières mi-closes, chuchotant au début de chaque morceau le titre correspondant ainsi que quelques commentaires explicatifs.»

L'illustration conçue par Richter n'est finalement utilisée que pour le titre intérieur. La couverture extérieure est plus simple, seulement ornée d'un joli liseré décoratif; elle seule porte la mention *Album für die Jugend* qui s'imposera plus tard comme titre général de l'œuvre. Le titre *Weihnachtsalbum* (Album de Noël) avait été abandonné à la demande de Schuberth afin que, comme il l'écrit à Schumann, l'Album puisse s'écouler «continuellement et quotidiennement». Les deux pages de titre portent l'indication «40 pièces pour piano». Mais en fait, cette première édition comprend déjà les 43 pièces constitutives de la «Deuxième édition augmentée d'un appendice [*Conseils aux Jeunes Musiciens*]», parue en décembre 1850 et annoncée dans la NEUE ZEITSCHRIFT FÜR MUSIK (NZfM) (*Nouvelle Revue musicale*), édition comportant plusieurs petites corrections du texte musical. Bien qu'une grande partie des *Musicalische Haus- und Lebensregeln* (Conseils aux Jeunes Musiciens) soient déjà contenues dans le recueil factice d'ébauches précédemment mentionné, c'est seulement à l'automne 1849 que Schumann les classe et les met au propre, puis les inclut dans la nouvelle édition de décembre 1850. Elles étaient déjà parues auparavant sous une forme légèrement modifiée, le 28 juin 1850, comme supplément N<sup>o</sup> 36 de la NZfM; Schumann les intègre aussi plus tard dans ses *Écrits sur la musique et les musiciens*. Une édi-

tion de l'*Album pour la jeunesse* publiée en 1859, incluant en outre les *Trois Sonates pour piano pour la jeunesse* op. 118, reproduit les *Musikalische Haus- und Lebensregeln* dans une version en trois langues (la présente édition les reprend sous cette même forme dans son appendice, p. 61–68); Franz Liszt est l'auteur de la traduction en français, la traduction anglaise est du compositeur anglais Henry Hugo Pierson (1815–1873).

D'emblée, l'*Album pour la jeunesse* reçoit un accueil fantastique de la part du public. En 1850, Schuberth fait paraître l'annonce suivante dans le premier numéro d'août de la revue *SIGNALE FÜR DIE MUSIKALISCHE WELT*: «La sensation causée par l'Album pour piano à 2 mains de R. Schumann, jamais encore un tel exemple ne s'est produit dans la littérature musicale classique. Pour l'honneur du public mélomane allemand, disons ici publiquement qu'en dépit du prix élevé de 3 thaler, il s'est vendu dans un délai d'un an une édition de près de 2000 exemplaires et que la demande sur cette œuvre qui, tant pour le goût musical que pour le jeu pianistique, exerce un effet durable, favorable à l'art, est toujours en progression.» À la suite de cet album pour piano, Schumann compose encore l'*Album de lieder*

*pour la jeunesse* op. 79, publié de nouveau chez Breitkopf & Härtel, ainsi que, publiés chez Schuberth, les *Douze Pièces pour piano à quatre mains pour petits et grands enfants* op. 85, les *Scènes de bal* op. 109, les *Trois Sonates pour piano pour la jeunesse* op. 118 et le *Bal des enfants* op. 130. Toutefois, aucune de ces œuvres n'atteint un succès comparable à celui de l'*Album pour la jeunesse*.

Dans une critique d'Alfred Dörffel parue le 26 février 1849 dans la *NOUVELLE REVUE MUSICALE* et soigneusement conservée par Schumann dans sa collection d'échos de presse, on peut lire l'appréciation suivante: «les petites pièces produisent un effet tout immédiat et touchent sûrement grâce à leur simplicité, certainement aussi grâce à la force naturelle qui réside en elles. Elles sont pour les jeunes, car la compréhension de ceux-ci les rejoint, est nourrie par elles. La pure joie enfantine, ... le chagrin propre des petits s'expriment dans ces sonorités; ... tout leur petit monde se traduit en elles. Et l'adulte rajeunit au contact de ces poèmes comme à celui des jeunes, il respire leur fraîcheur, connaît une nouvelle jeunesse sous leur influence directe. Ce qui, dans les *Scènes d'enfants* [opus 15], représente pour lui un lointain éloigné, le passé, est désor-

mais proximité, vie présente; les souvenirs sont en même temps pour lui son propre vécu.»

Dörffel rejoint ainsi directement l'avis propre de Schumann, qui écrivait à ce propos à Carl Reinecke, le 6 octobre 1848; «Elles [les pièces de l'*Album pour la jeunesse*] se distinguent tout à fait des *Scènes d'enfants*. Celles-ci sont des rétrospectives d'un homme d'un certain âge pour des personnes d'un certain âge, alors que l'Album de Noël renferme plus de visions prospectives, d'intuitions, d'états futurs à l'intention des plus jeunes... de toutes mes compositions, je crois que ce seront les plus populaires.»

L'éditeur adresse ses remerciements à son ami Bernhard R. Appel pour le précieux concours qu'il lui a apporté à la réalisation de la présente édition. Nombre des faits et données ici exposés ainsi que dans les *Bemerkungen* ou *Comments* situées à la fin du volume reposent sur les recherches décrites dans sa monographie *Robert Schumann, «Album für die Jugend»*, publiée en 1998. Les sources ayant servi de base à cette édition sont commentées de façon détaillée et évaluées dans les *Bemerkungen* ou *Comments*.

Remagen, été 2007  
Ernst Hertrich